

Briefe von Karl-Heinz Christiansen, Husum, Hohle Gasse 2 an Erna Lauritzen, Tinum/Sylt [Karl-Heinz Christiansen war ein Mitschüler von Andreas Lauritzen am Hermann-Tast-Gymnasium.]

Copyright Ekkehard Lauritzen

lauritzen.hamburg@t-online.de

Husum, den 11.12.1916

Liebe Erna,

vielen Dank für die Zigaretten. Ich habe zwar schon am 9. Geburtstag gehabt, aber es war doch lohnens- und staunenswert, dass Du überhaupt dran gedacht hast. Dein lieber Herr Bruder wird Dir aber gehörig aufs Dach steigen, dass Du mir und nicht ihm die Zigaretten geschenkt hast. Er meint, die Zigaretten seien für mich viel zu gut, und zuerst müsse man doch an seinen Bruder denken. (Denke also nur nächstes Mal an ihn.) Bald werdet Ihr ihn ja auch auf Ferien haben. Er freut sich jetzt schon auf das gute Essen zu Haus. Du musst aber nicht glauben, dass wir hier in Husum nichts zu essen bekommen. Wir haben ein halbes Schwein geschlachtet und leben wie die Götter. - Was macht der Ober? Hast Du ihn schon mal wieder getroffen, oder ist er überhaupt nicht mehr auf Sylt? Zeige diesen Brief nur nicht Deiner Mutter! Sie soll ein sehr scharfes Urteil über Schrift haben und dieses Geschreibsel kann gar nicht gut eine Kritik ab. Ich habe das Schreiben aber nun einmal nicht besser gelernt. - Ich glaube, ich habe Gedankensprünge. Jetzt denke ich wieder dran, ich wollte Dich noch fragen, ob das vom Nichtraucher Ironie gewesen sei. Fast sollte man es annehmen! Bist Du wirklich so unwissend? Vielleicht glaubst Du auch noch, dass Desche [Andreas] Nichtraucher ist? Dann muss man Dir ja allerhand aufbinden können! Am liebsten möchte ich gleich mal loslegen, aber es ist höchste Zeit, dass ich ins Bett gehe, und ich glaube, ich weiß auch gar nicht [mehr] etwas. Drum Schluss. Grüße bitte Deine Eltern und Geschwister von mir! Karl-Heinz. Auf der leeren [folgenden Seite] kannst Du mir ja mal wiederschreiben!?!?

Karl-Heinz Christiansen, Hamburg, Feldstraße 53 Parterre bei Frau Carstens schreibt einen Brief an Fräulein Erna Lauritzen Timmum/Sylt, Hühnerweg

Hamburg, 19.8.1917

Liebe Erna.

Nun wird der lang versprochene Brief aber wirklich zur Wahrheit. Eigentlich habe ich hier in Hamburg auch keine Zeit, wie Du Dir ja denken kannst, aber ich fürchte, dass Du mir energisch aufs Haupt kommen wirst. - Also: Hier ist es wunderschön. Unser

Rübenhacken auf Bremsburg hat vor 4 Tagen ein schnelles Ende gefunden. [Bremsburg ist ein großer Bauernhof östlich von Husum.] Dem Bauern wuchs die Sache nämlich über den Kopf. Wir hatte ihn vollständig Konkurs gegessen. Außerdem regnete es mehrere Tage. Da meinte er denn eines Tages wie wir aufstehen, es wäre ihm lieber, wenn wir wieder nach Hause führen. Wir hätten ihm ja ganz schön geholfen usw. Was man so sagt, wenn man Leute, die man ganz gut gebrauchen konnte, wieder los sein will. Wir haben uns schließlich aber auch alle gefreut, dass es wieder weg ging. Es war ja ganz schön dort, und das Essen war wundervoll, aber der Betrieb war ein wenig zu polnisch. Außer uns war nur noch ein deutsches Dienstwesen da, ein Mädchen, sonst war alles polnisch. Die zehn russischen Gefangenen waren auch nicht kultivierter. Nun stelle Dir einmal vor: Wir 11 Jungens schliefen in der Baracke der Russen und Polen auf einem Strohlager. Furchtbar wurden wir von den Flöhen und der Hitze gepierrt. Außerdem waren zum Vergnügen noch unzählige Mäuse bei uns eingesperrt, die angenehm im Stroh raschelten. Die Witze, die eigentlich keine Witze waren, reizten doch manchmal zum Lachen und erleichterten das Einschlafen wesentlich. Kannst Du Dir nun vorstellen, dass die Nächte wunderbar waren? Die Tage waren fast ebenso schön. Man hackte eben den ganzen Tag Rüben. Erhöht wurde der Reiz zuletzt dadurch, dass man vor lauter Unkraut die Rüben gar nicht mehr sehen konnte. Na, von Bremsburg wollte ich eigentlich gar nicht so viel schreiben. Hier ist es doch schöner. (Der Klecks [auf dem Briefpapier] dient zur Bekräftigung!) Ich weiß kaum, was ich in diesen Tagen gemacht habe. Die Zeit ist wie im Fluge verstrichen. Gestern waren wir (meine Schwester und ich) in Blankenese. Da ist es wirklich fein. Sowas haben wir doch nicht in Husum. Heute waren wir zum Rennen nach Farmsen, um das auch mal gesehen zu haben. Viel haben wir nicht davon begriffen, aber es war doch sehr belehrend (um kein Fremdwort zu gebrauchen). Wir haben noch so viel vor, dass wir kaum wissen, wo wir anfangen sollen. Das Ertlichste muss ich allerdings jetzt alleine machen, dieweil meine Schwester nicht mehr viel Zeit für mich hat, aber schön wird es doch. - Ich kann gar nichts mehr sehen, darum will ich lieber Schluss machen. Es wird ja großartig, wenn Du nach Husum kommst. Grüße bitte Deine Eltern und Geschwister von mir, vor allem Desche und sage ihm, dass er bald mal schreiben soll. Heil Karl-Heinz.

Torpedo-Matrose Karl-Heinz Christiansen, 2. Torpedo-Division, 2. Kompanie, Wilhelmshaven Stube 215 schreibt einen Feldpostbrief an Fräulein Erna Lauritzen Timmum/Sylt, Hühnerweg

Wilhelmshaven, 26.10.1917

Liebe Erna.

Ich habe schon ein schlechtes Gewissen, weil ich noch nicht an Dich geschrieben habe. Aber als einfacher Kuli wagte ich es zuerst nicht. Jetzt habe ich meinen ganzen Mut zusammengenommen. - Vor einigen Tagen erhielt ich noch eine Karte von Dir und Desche [Andreas]. Sie war auf verschiedenen Umwegen hierhergekommen. Die Adresse war ganz verkehrt. Ich bin überhaupt manchmal ganz erstaunt, dass man mich hier findet. Meine Mutter schieb mal II. Torp. Div. 1. Komp. Aber der Brief kam an, obwohl ich 2. Kompanie bin. - Desche scheint ja recht fröhlich aus dem Privatleben herausgekommen zu sein. Mit Karten aus den verschiedensten schönen Gegenden hat er mich lecker gemacht. Jetzt wird er aber auch ebenso gedrillt wie ich. Schade, dass im IX. Armeekorps der Urlaub gesperrt ist. Er könnte sonst ja schön nach Husum fahren. Friedel ist gewiss recht traurig. - Jetzt ist gerade Postausgabe. Hoffentlich ist was dabei für mich. Ich warte nämlich schon lange vergebens.

Gleich beginnt der Nachmittagsdienst. Heil und Sieg. Dein Karl-Heinz

Flugzeug-Matrose Karl-Heinz Christiansen, 2. Nordseevorpostenhalbflotille, Vorpostenboot "Fritz Hermann", Postvertrieb "Wilhelmshaven"

Seeflieger-Abteilung, Station Wilhelmshaven, schreibt an Fräulein Erna Lauritzen in Sülzhayn (Südharz), Dr.-Steiner "Neues Sanatorium"

Nordsee 31.1.1918

Liebe Erna.

Ich werde mich jetzt energisch bemühen, meinen Geist zu einem großen Schrieb zusammenzuraffen. Wenn ich zwar den großen weißen Bogen betrachte und die Leere meines Geistes bedenke, ergreift mich kaltes Grauen. Den Bogen kann ich ja mit schiefen Buchstaben anfüllen, aber den Geist wirst Du sicher vermissen. "Ich habe gesprochen" ist eine ständige Redensart an Bord. Wenn einer glaubt, was besonders Kluges gesagt zu haben, so kommt dieser Satz hinterher. Mache also mal die umgekehrte Schlussfolgerung für den Quatsch, den ich oben geschrieben habe. -

Nun kommt die schwierige Frage, wo Dein "roter Kampfflieger" ist [Buch, Autor ist der Rote Baron Manfred von Richthofen, erschienen 1917]. Glaubst Du, dass ich so weit zurückdenken kann? Dann traust Du mir zu viel zu. Gelesen habe ich Dein Buch, das weiß ich, wo es dann aber geblieben ist, ist mir schleierhaft. Wenn ich es nicht zurückgegeben habe, muss es zuhause zwischen meinen Büchern liegen. Die Leute zuhause finden es aber doch nicht. Es muss wohl warten, bis ich mal auf Urlaub komme. War das Buch ein Geschenk mit einer Widmung, so dass der Verlust

besonders schmerzlich wäre? Dann sollte es mich mächtig ärgern, wenn ich es verluscht hätte. - Wie gefällt es Dir eigentlich in Sülzhayn? Die Liegekuren werden Dir gewiss recht schwer, nicht wahr? Du warst ja trotz Deines "würdigen" Alters lebhaft wie ein kleines Mädchen. Das soll keine Beleidigung, sondern eine Schmeichelei sein. Sag mal, wann hast Du eigentlich Geburtstag gehabt? Glaubst Du, ich hätte den geringsten Schimmer? Sowas kann ich grundsätzlich nicht behalten. Schreibe mir bitte mal das Datum. Wenn ich an Desche denke, wird mir auch jedes Mal schwül. Hat er nicht Anfang Februar Geburtstag? Am 8. oder so? Schreibe es bitte sofort, damit ich keinen Mist mach und vielleicht gratuliere, wenn er gar keinen Geburtstag hat. - Jetzt hat meine Seemannschaft schon bald wieder ein Ende. Schade drum. Es ist hier nämlich wirklich schön. Man wird ja manchmal etwas stark durchgewackelt, aber daran gewöhnt man sich. Arbeit gibt`s nur wenig für uns. Winken und Morsen müssen wir ja lernen, aber das ist ja kaum Arbeit. Vielmehr haben wir eigentlich nicht zu tun. Dabei leben wir, was das Essen betrifft, für Kriegszeiten wie ein Gott in Frankreich. Gestern und Kaisers Geburtstag haben wir sogar reichlichen, fast zu reichlichen Grog bekommen. Für mich ist es ja auch was Neues, mal wieder eine feste Wohnung zu haben. Die letzten Wochen war ich ja Wanderbursche, der nur noch in Herbergen zur Heimat Unterkunft fand. Ich staune ja selbst noch, dass ich alle meine Sachen noch zusammen habe. Beim ewigen Umziehen lässt man zu leicht mal etwas liegen und geklaut wird ja, da ist das Ende von weg. Dein Karl-Heinz.

Flugzeug-Matrose Karl-Heinz Christiansen, 2. Seeflieger-Abteilung, Station Wilhelmshaven, schreibt an Fräulein Erna Lauritzen in Sülzhayn (Südharz), Dr.-Steiner-Sanatorium

Wilhelmshaven, 3.3.1918

Liebe Erna.

Vielen Dank für Deinen Brief. Ich habe heute leider keine Zeit, Dir einen großen Brief zu schreiben, wie Du ihn als Antwort verdient hast. In den nächsten Tagen werde ich es aber nachholen. - Vom Torpedoboot bin ich nun schon lange herunter.

Inzwischen bin ich eine Woche auf der Station gewesen und jetzt einem Führerkursus zugeteilt. Damit hat das faule Leben auf der Station wohl erstmal ein Ende. Ich hatte es aber auch wirklich satt, es war zu langweilig. Jetzt muss ich mich auch wohl wieder daran gewöhnen, dass man auch mit dem Kopf arbeiten kann. In der letzten Zeit habe ich das kaum gewusst. Als Soldat soll man ja auch möglichst wenig denken. - Ich liege jetzt wieder in der Torpedo-Kaserne, wo ich hergekommen bin. Desches Geburtstag hatte ich klarbekommen, aber bevor ich schrieb, erfuhr ich,

dass er auf dem Transport war. Meine Karte wäre auch doch nicht mehr zur rechten Zeit gekommen. - Für heute Schluss. Dein Karl-Heinz.

**Flugschüler Karl-Heinz Christiansen, 2. Seeflieger-Abteilung, Station
Wilhelmshaven, schreibt an Fräulein Erna Lauritzen in Sülzhayn (Südharz), Dr.-
Steiner-Sanatorium**

Wilhelmshaven, 24.3.1918.

Liebe Erna.

Mir scheint, mit unserem brieflichen Verkehr steht es nur sehr mau. An wem liegt das nur? An mir doch sicher nicht, denn ich habe in meinem Leben ja fast nichts anderes gemacht als eifrig Briefe geschrieben?! - Hier aus Wilhelmshaven lässt sich wenig Schönes schreiben. Das Einzige, was es hier reichlich gibt, sind Leute mit Ärmelstreifen und andere Leute der K.M. [Kriegsmarine?]. Alles andere ist knapp. Hauptsächlich die jungen Mädchen und das ist ein Jammer. Die Aussichten hier eine Bekanntschaft einer Evastochter zu machen, sind gleich null. Dass das für mich sehr schmerzlich ist, wirst Du Dir doch lebhaft vorstellen können. Es wird Zeit, dass ich nach Flensburg oder sonst einem schönen Städtchen komme, sonst versauere ich hier. Herzliche Grüße Dein Karl-Heinz.

**Flugschüler Karl-Heinz Christiansen, 2. Seeflieger-Abteilung, Station
Wilhelmshaven, schreibt an Fräulein Erna Lauritzen in Sülzhayn (Südharz), Dr.-
Steiner-Sanatorium**

Wilhelmshaven, 29.3.1918

Liebe Erna.

Heute ist der erste Tag in der Reihe der Festtage und ich nehme gleich die Gelegenheit wahr, meine Briefschulden zu tilgen, und an alle Leute, an die ich lange nicht geschrieben habe, zu schreiben. Ist das nicht sehr lobenswert? Natürlich nehme ich nur Kurzbriefe, denn sonst schafft es ja nichts. Meine Lust, Briefe zu schreiben, ist heute nämlich sehr gering. Das Dumme ist, dass ich auch noch einen großen Aufsatz für die Seemannschaft schreiben muss. Dazu habe ich noch weniger Lust. Der Aufsatz muss aber geschrieben werden und die Briefe nicht. Das liegt doch klar auf der Hand. Findest Du nicht auch? - Wie lange bleibst Du denn noch in

Sülzhayn? Zum Sommer gehst Du doch wohl wieder nach Sylt. Ich möchte, man könnte erst mal wieder im Frieden im Sommer nach Sylt fahren. Sowaas kann man sich ja überhaupt nicht mehr vorstellen. Ich wäre schon zufrieden, wenn ich nur aus diesem Nest herauskäme. Das Leben, das wir führen, ist nämlich ganz nett und es könnte fein sein, und es könnte fein sein, wenn wir in einer schönen Stadt lägen. Am traurigsten sind entschieden die Töchter Wilhelmshavens. Sowaas Kümmerliches habe ich noch nie gesehen. - Na, für heute Schluss. Fröhliche Ostern. Dein Karl-Heinz.

Flugschüler Karl-Heinz Christiansen, 2. Seeflieger-Abteilung, Station Wilhelmshaven, schreibt an Fräulein Erna Lauritzen

Wilhelmshaven 5.4.1918.

Liebe Erna.

Vielen Dank für Deinen Brief. Du sollst Dich nicht mehr über zu kurze Briefe zu beklagen haben. Ich schrieb solche Briefe, weil ich kein anderes Briefpapier hatte. Und ehe ein Soldat sich Briefpapier kauft, muss schon allerhand geschehen. Geld ist immer knapp und kann zu vielen anderen Dingen besser gebraucht werden. Jetzt habe ich aber eine ganze Kiste voll Briefpapier. Meine Eltern meinen auch wohl, dass ich mehr schreibe, wenn sie mir möglichst viel Briefpapier schicken. - Dein Gedanke, auf der Rückreise nach Sylt hier mal vorbeizukommen, ist ganz vorzüglich, aber nicht leicht ausführbar. Es ist nämlich schwer, die Erlaubnis zum Betreten der Festung zu erhalten. Ich hätte sonst hier schon mal Besuch gehabt. Mit unserem Urlaub ist es mal wieder ganz "bedeppert" bestellt. Der Sonntagsurlaub in die Umgegend muss auch möglichst eingeschränkt werden. Ich hatte es mir gerade so schön ausgemalt, mal nach Emden zu fahren. Das lohnt sich schon für Sonnabend und Sonntag. Mieze und Friedel Hessler sind ja jetzt nach dort auf das Oberlyceum gekommen. Wie die auf so ein weltverlassenes Nest verfallen können, ist mir vollständig unklar. Ich wüsste wahrhaftig einen schöneren Ort, wohin ich meine segensreiche Tätigkeit verlegen würde. Mit Friedel hatte ich mich eigentlich schon verkracht, aber es hat sich noch alles wieder zurechtgelaufen. Desche hat sie ja treulos in Stich gelassen. Das hat sie natürlich schwer empört. Dass Desche noch wieder auf seine alte Freundin Lisa verfallen würde, hätte ich auch nicht gedacht. Ich begreife seinen Geschmack nicht. Lisa war nie meine Freundin. Schreibt Desche eigentlich auch so furchtbar oft an Dich? Ich bekomme mindestens jeden Monat einen Feldpostbrief von ihm. Ich muss schon annehmen, dass er meine Post nicht erhält. - Sag mal, kannst Du nicht veranlassen, dass ein Schub Mädels hierher nach Wilhelmshaven kommt? Sie würden hier reißend Abnahme finden und Du würdest gefeiert werden. Ich behalte mir aber vor, dass ich zuerst die Auswahl treffen darf. -

Nun komme ich schon wieder ins Quatschen. Das hat keinen Zweck mehr. Schreibe bald mal wieder. Herzliche Grüße Dein Karl-Heinz

Flugschüler Karl-Heinz Christiansen, 2. Seeflieger-Abteilung, Station Libau, Villa 9, Stube 1, schreibt an Fräulein Erna Lauritzen in Sülzhayn (Südharz) Sanatorium Hohentanneck

Libau, 21.5.1918

Liebe Erna

Habe ich Dir eigentlich schon aus Libau [heute Liepāja, Lettland] geschrieben? Ich habe nämlich ein schrecklich schlechtes Gewissen wegen all meiner Briefschulden. In den ersten Tagen habe ich hier einige Briefe geschrieben und seitdem keine Feder mehr angefasst. Abends bin ich aber auch immer so müde, dass ich froh bin, ins Bett gehen zu können. Es ist aber auch ein recht langer Tag, wenn man von morgens 5 bis abends 10 an der Ablaufbahn ist. In der Mittagsstunde wird eifrig geschlafen. Mit dem Schulen geht es flott vorwärts. Bei gutem Wetter fliege ich ungefähr eine Stunde am Tag. Hauptsächlich werden natürlich Landungen geübt, das ist ja das Schwierigste an der Geschichte, obwohl noch niemals einer oben hängen geblieben ist. Herzliche Grüße Dein Karl-Heinz

Flugschüler Karl-Heinz Christiansen, 2. Seeflieger-Abteilung, Station Libau, Haus 9 Stube 1 schreibt einen Feldpostbrief an Fräulein Erna LauritzenTinum/Sylt "Hühnerweg"

Libau, 5.6.1918

Liebe Erna.

Glaube n ur nicht nach dem verheißungsvollen großen Bogen, dass ich viel zu schreiben weiß. Ich habe aber heute Lust zum Schreiben und da kommen die Gedanken wohl schon. Vielen Dank für Deinen Brief vom 29.5. Du bist jetzt also wohl schon wieder auf dem schönen Sylt. Gefällt es Dir denn da noch, nachdem Du den Betrieb in Sülzhayn mitgemacht hast? Dort wurde doch sicher viel für Eure Unterhaltung gesorgt, was man von Sylt in dieser Zeit ja gerade nicht behaupten kann. Allerdings---Sülzhayn ist keine Seeflugstation?! Es wäre doch großartig, wenn ich als Frontflieger später mal nach List käme. So ganz ausgeschlossen ist es ja

nicht. Es besehen allerdings mehr Aussichten, dass ich nach dem Bombenkursus erst nach Flandern komme, um die Feuertaufe zu erhalten. Bis dahin kann noch vieles geschehen. Der Mann mit der Säge oder noch schlimmer mit der Sense ist ja immer nahe. Jedenfalls werde ich mich ja bemühen, nach Sylt zu kommen, und ein guter Wille kann viel ausrichten.- Hier in Libau ist es einfach wunderbar. Stundenlang kann man in dem Wald rumgondeln. Der Strand ist auch ganz fein, mit Westerland allerdings kaum zu vergleichen. Nur die Stadt selbst und die Mädels gefallen mir nicht. Bei den Mädels gibt es nämlich zwei ganz verschiedene Arten. Die einen sehen einen Kuli überhaupt nicht an und die andern laufen ihnen nach und sind froh, wenn sie einen gekitscht haben. Na, es ist mal klar, dass man lieber ganz verzichtet, als sich um die Gunst eines Mädels zu bemühen, von der man für eine niedrigere Klasse von Menschen gehalten wird. Die "Anderen" kommen ja gar nicht infrage. Hier wird es mir also leicht gemacht, mein Antigynaihurstentum? durchzuführen. Du weißt doch, was das heißt? [gynai steht im Altgriechischen für Frau] Von Desche habe ich in letzter Zeit nicht mehr viel gehört. Ich habe ihm von hier aus 2x geschrieben, aber er hat noch nicht geantwortet. Es ist ja dumm, dass er keine gute Verpflegung hat. Gerade als Soldat, wenn man viel arbeiten muss, muss man doch auch eine gute Kost haben. Hier ist das Essen jetzt wieder gut. Wenn wir Flugdienst gemacht haben, bekommen wir auch noch Brotzulagen und außerdem bekommen wir jetzt unsere Flieger-Fett-Zulagen. - Morgen ist dicke Luft für meine Bude. Heute war plötzlich Stubeninspektion und unsere Bude ist wegen Unordnung aufgefallen. Wir liegen hier mit 3 Mann und haben keine Spinde und viel Zeug, da sieht es natürlich nicht immer ganz vorschriftsmäßig aus. Heute Mittag hatte ich zufällig etwas aufgeklart. Was hätte der Leutnant erst gesagt, wenn er sie in dem früheren Zustand gesehen hätte. Na, morgen gehts zum Rapport. Einige Stunden Strafoxerzieren wirds wohl geben. Die werden wir auch schon überstehen. Jedenfalls bekommen wir aber Spinde und das ist auch sehr viel wert. So hat alles seine guten Seiten. - Für heute will ich Deine Geduld nicht länger beanspruchen. Ich werde noch etwas frische Luft schnappen. Wir haben schon mehrere Tage nicht mehr geflogen und da hockt man so schon genug auf der Bude herum. Ist gerade mal wieder gutes Wetter. Herzliche Grüße Dein Karl-Heinz.

[Auf dem Umschlag findet sich die handschriftliche Bemerkung in Sütterlin "Letzter Brief vor seinem Absturz". Vielleicht verfasst von Erna Lauritzen, oder Andreas Lauritzen, der die Briefe später verwahrte]

